

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 024 — 27. Januar 1916

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich« KriegrchWiltz. Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entrissenen Gräben östlich von Neuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen. Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf einer kleinen Strecke unsere Gräben. s Boi Höhe 285 nordöstlich von llaa Chalade besetzten wir einen Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten. Marineflugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnanlagen von Loo., süd westlich von Dixmuiden, und von Bethune an. Schlich« Kriegsschauplatz. Und i Balkan-Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Westlich« KriegrchWiltz. Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entrissenen Gräben östlich von Neuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen. Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf einer kleinen Strecke unsere Gräben. s Boi Höhe 285 nordöstlich von llaa Chalade besetzten wir einen Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten. Marineflugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnanlagen von Loo., süd westlich von Dixmuiden, und von Bethune an. Schlich« Kriegsschauplatz. Und i Balkan-Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

ober teile sie nicht willens sind, ihm die Wichtigkeit beizulegen, die er verdient. Als der Krieg ausbrach und noch viele Monate nachher stand die Sympathie der Amerikaner stark auf Seiten Englands. Die belgischen Greuel, die Unmenschlichkeit der Zeppelinsfahrten, die rohen Angriffe der Unterseeboote, die ohne Warnung erfolgten, trugen dazu bei, die Mittelmächte zu verdammen und die Aufmerksamkeit von eingestandenen Verletzungen des Völkerrechts, die England zur See verübte, abzulenken. In allen diesen Monaten hat die amerikanische Regierung nur schwach ihre Stimme gegen die Alliierten erhoben und da durch die dauernde Feindseligkeit eines großen Teiles der amerikanischen Bürger deutscher Abstammung verursacht, weil sie ermangelte, Englands gegenüber eine ebenso rücksichtslose Politik zu verfolgen, wie dies Deutschland gegen über der Fall war. Was aber unseren Offiziellen in der Seele wehtut, ist der Umstand, daß England unleugbar und durch die Macht der Umstände den Nutzen der amerikanischen Neutralität anerkannte. Hätten die Vereinigten Staaten sich dafür entschieden, peinlich neutral zu sein, so hätten sie sich innerhalb der geheiligten Grenzen der neutralen Rechte gehalten, wenn sie für alle telegraphischen Kabelverbindungen der Alliierten die Einschränkung der Zensur eingeführt hätten, und wenn sie alle Ausfuhr von Kriegsmunition beim Ausbruch des Krieges verboten hätten, wie dies Holland, Norwegen und die anderen neutralen Staaten getan haben. Hierher hätte ferner gehört eine Gesetzgebung, welche die Emission von Kriegsanleihen verbietet, strenge Maßnahmen, um zu verhindern, daß einzelne

Reservisten die Vereinigten Staaten verlassen, und die Einberufung einer Konferenz von Neutralen, welche, wie unsere eigenen Offiziellen privat zugeben, sich in eine antibritische Versammlung auflösen würde, die Vergeltungsmaßnahmen gegen die Verletzungen der Gesetze zur See durch die Engländer verlangen würde. "Evening Post" fährt fort: Die Engländer geben dem amerikanischen Handel aus seine Beschwerden immer wieder die Antwort, daß England die Schlachten der Zivilisation kämpft, und daß deshalb Amerika sich mit Einschränkungen seines Handels und anderen Unannehmlichkeiten abfinden muß. Wenn die britische Regierung nur wüßte, wieviel diese Beschwichtigung seit langem in den amerikanischen amtlichen Kreisen an Geschmack verloren hat.' Es hat begonnen, dem amerikanischen Gaumen vor England zu ekeln. Unsere Offiziellen erklären und unparteiische Juristen wie Professor Woolsey von der Universität Yale, bestätigen diese Meinung. England hat jeden Grundsatz des Völkerrechts verletzt. Der viel gerühmte Kampf für Freiheit und Kultur ist zu einem leeren Schlagwort geworden, wenn unsere Offiziellen die Erklärung des Königs von Griechenland lesen und an Saloniki und die Vergewaltigung der griechischen Neutralität denken, oder wenn sie gelegentlich die Berichte lesen, wie die hilflosen Mannschaften deutscher Unterseeboote kaltblütig niedergeschossen wurden, als sie im Wasser um ihr Leben kämpften, oder versuchten, an Bord des "Baralong" zu klettern. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der "Baralong"-Fall einen peinlichen Eindruck in unseren Regierungskreisen hervorgerufen hat, noch bevor die Deutschen ihre Darlegung des Falles veröffentlicht

'hatten. Der Unterschied zwischen Deutschlands Verletzungen der Gesetze der Menschlichkeit und Englands Gesetzüberschreitungen ist durch die amerikanische Regierung erkannt worden, als der zwischen einem Mord und einem Zivilprozeß, der aber auf keinen Fall den kleineren Übeltäter entlastet. Der Lusitaniafall ist nahe seiner Lösung und die Reaktion für das lange Schweigen über Englands Missetaten wird nicht lange auf sich warten lassen. Senatoren und Mitglieder des Abgeordnetenhauses weisen in Privatgesprächen auf die Unvermeidlichkeit einer diplomatischen Auseinandersetzung mit England hin. Was unsere höchsten Behörden besonders aufregt ist, daß jedesmal, wenn ein Schiff torpediert wird, die englische Presse und die englischen Diplomaten immer fragen: "Was wird Amerika darauf tun?" und daß man in London nie daran denkt, was England tun könnte, um den neutralen Freunden Unannehmlichkeiten zu ersparen. Es war Englands Zurückhaltung der Lebensmittel, die den sehr gerechten Grundsätzen widerspricht, die während des Burenkrieges von Lord Salisbury aufgestellt wurden, die Deutschland zu seinen Vergeltungsmaßnahmen mit dem Unterseebootkrieg veranlaßten. Die Beschlagnahme amerikanischer Post hat Anlaß zu neuer nicht unbeträchtlicher Verstimmung gegeben. Auch die unnötige Anwendung des Verbotes des Handelns mit dem Feinde auf die in den Vereinigten Staaten und anderen entlegenen neutralen Ländern, wie den südamerikanischen Republiken und China, wohnenden Deutschen hat einen ungünstigen Eindruck gemacht. Wenn auch die Vereinigten Staaten keinen gesetzlichen Anlaß zum Eingreifen in diesen Dingen haben, wird die

Reihe solcher Maßnahmen in vieler Beziehung als unfreundlich aufgefaßt. Alle neutralen Staaten hoffen gespannt auf Amerikas Hilfe in der Vertretung der Rechte der Neutralen. Die Vereinigten Staaten würden die Freundschaft von manchen der großen Länder verlieren, wenn sie jetzt nicht denselben Standpunkt einnehmen wie sie, und gegen die Verletzungen des Völkerrechts Einspruch erheben, unter denen alle leiden. Dicht durch diplomatische Einwirkung, sondern durch den Druck der öffentlichen Meinung, hoffen die Vereinigten Staaten, würden die Regierung und das Volk Englands dazu kommen, den amerikanischen Standpunkt besser zu würdigen und die Notwendigkeit zu erkennen, die Grenzen der amerikanischen Geduld oder des amerikanischen Empfindens, wenn diese zu sehr in Anspruch genommen werden, nicht zu unterschätzen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Die russische Duma. Aus zuverlässiger Quelle meldet Rjetsch, daß die Eröffnung der Duma, die auf Anfangs Februar festgesetzt worden ist, aus Anfangs März verschoben wurde. Da die Osterfeiertage dann bevorstehen, wird man nur die Budgetfrage behandeln können. Die Lebensmittelfrage in Rußland. Berlin, 26. Januar. Der "Lök-Anz:" meldet aus Kopenhagen: Die "National Tidende" berichtet aus Petersburg: Die amtliche Statistik ergibt, daß die Vorräte Rußlands an Lebensmitteln den Bedarf dreimal übersteigen. In den südlichen Provinzen sind unermessliche Vorräte an Getreide und Vieh vorhanden. Trotzdem herrschen überall in Rußland eine furchtbare Teuerung und ein großer Mangel an Lebensmitteln. Die Regierung begann nun einen energischen

Kampf gegen die Teuerung. In den beiden Hauptstädten sind ganze Scharen von Spekulanten verhaftet worden, die einer strengen Bestrafung entgegen sehen. Es wird erwartet, daß in der kommenden Woche die Eisenbahnen zwischen Petersburg und Moskau ausschließlich der Beförderung von Lebensmitteln dienen sollen und daß Petersburg so reichlich mit Lebensmitteln versorgt werden wird, daß die Preise um die Hälfte zurückgehen werden. (Z.) K ö l f f, 26. Januar. Die "Köln: Volkszeitung" meldet aus Kopenhagen: Nach russischen Zeitungen hat die Fleischnot in Moskau jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Die meisten Fleischgeschäfte schließen bereits in den ersten Vormittagsstunden, nachdem die geringen Vorräte aufgebraucht sind. Zahlreiche Geschäfte öffnen gar nicht mehr oder handeln mit Pferdefleisch. Die einzige Hoffnung der Bevölkerung auf eine Besserung der Verhältnisse ist die von der Regierung gestattete! Zuzufuhr von gefrorenem Fleisch aus Sibirien. Der Minister stellte 10 Millionen Rubel zur Verfügung, welche verschiedenen Städteverwaltungen als Darlehen überlassen werden können, um dafür Lebensmittel einzukaufen. Zum gleichen Zweck sind bereits früher 20 Millionen Rubel verausgabt worden. (Z.)

Die Streichung erfolgte nach Verlesung eines Briefes Chiaravignos, in dem dieser ausfuhrte, daß er sich bereits seit dem 15. Mai von welchem Tage an die Partei alle diejenigen, die nicht für den Krieg waren, und in dem Krieg ein nationales Unglück Italiens sahen, als Landesverräter bezeichnete und betrachtete, als von der Partei ausgetreten betrachtete und daß alle von der Partei gegen ihn beschlossen

Maßnahmen nicht weiter berühren könnten. Italienische Anklagen gegen England. Berlin, 26. Januar. Die "Tägliche Rundschau" meldet aus Lugano: Der "Popolo d'Italia" veröffentlicht einen offenen Brief an das englische Volk, worin es heißt: Italien trat freiwillig in den Krieg ein; doch hat es harte innere Kämpfe gegen die kriegsfeindlichen Volksteile zu bestehen. Dieser Kampf wird erschwert durch die englische Habgier in der Kohlen- und Getreidefrage, die in Italien eine unerträgliche Lage schafft. Wenn das italienische Volk durchhalten soll, dann muß England Italien wirtschaftlich entgegenkommen. (13.)

Eine italienische Schlappe. Eine italienische Schlappe. Französische Angriffskräfte bei Neuville abgewiesen. — Erfolge unserer Flieger. — Italienische Stellungen bei Oslavija von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen: 1300 Italiener gefangen. — Die Entwaffnungsbedingungen Montenegros unterzeichnet. — Der deutsche Fliegerangriff auf Dover. Im Westen versuchten die Franzosen vergeblich in mehrmaligem Ansturm die ihnen bei Neuville entrissene Stellung wieder zu gewinnen. In den Argonnen verschüttete eine französische Sprengung unseren Graben auf eine kleine Strecke. Vorteile dürfte dies den Franzosen nicht gebracht haben. Bei La Chalade konnten die Unsern einen vor unserer Stellung liegenden Sprengtrichter besetzen. Marineflugzeuge der Unsern belegten die militärischen Anlagen des Feindes bei La Panne und Heeresflugzeuge die Bäckerei in Loo und in Bethune mit Bomben. An der italienischen Front war unsern Verbündeten ein schöner Erfolg

beschieden. In den vorgestern schon gemeldeten Kämpfen bei Oslavija konnten sie einen Teil der italienischen Stellungen nehmen, wobei 1197 Italiener als Gefangene in ihre Hände fielen. Angriffe der Italiener auf die Podgora und den Monte San Michele wurden abgewiesen. In Montenegro hüben Bevollmächtigte der montenegrinischen Regierung die Vereinbarungen über die Waffenstreckung unterzeichnet. Die letztere geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wird immer weiter ausgedehnt. Nikitas Flucht ist also umsonst gewesen. Seine Regierung wird auch ohne ihn fertig und vollzieht den Willen des Landes, das sich von seinem König, der es in das Verderben treiben wollte, nicht länger am Gängelbande führen läßt. Es zeigt sich immer mehr, daß Nikita ein König ohne Land geworden ist. Selbst die Entente scheint dies einzusehen, denn sie soll versuchen, ihn zur Abdankung zu bringen, allerdings soll dies zu Gunsten seines zweiten Sohnes, des Russenfreundes Prinzen Mirko, geschehen. Damit dürfte aber, nach! der jetzigen Stimmung zu urteilen, nicht nur der wirkliche Kronprinz Tanilo, sondern auch das Volk nicht einverstanden sein, das längst eingesehen hat, welche Früchte ihnen eine Verbindung mit der Entente gebracht hat. •

Bericht des deutschen Hauptquartiers. Bericht des deutschen Hauptquartiers. MTB. Berlin, 26. Januar. Mittags: (Großes Hauptquartier.)

Der österr.-ung. Heeresbericht. Den der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auf die Bezirke von Kosalin und Andrijevica ausgedehnt. Der stellvertretende

Chef des Generalstabs Sr. v. Hofe r, Feldmarschalleutnant. I. österr.-ung. Heeresbericht. WTb. Wien, 26. Januar: Mittags: — Amtlich! wird verlautbart. Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz. Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Oslavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Front nahm die Gefechtstätigkeit zu. Angriffs- und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Monfalcone wurden abgewiesen. (Unsere Flieger belegten Unterkünfte und Magazine des Feindes in Borgo und Ala mit Bomben. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten

Vom westlichen Kriegsschauplatz. I. der Presse. Wie jetzt bekannt wird, nahm Malvy auch an dem letzten Ministerrat nicht mehr teil. (Z.)

Am Balkan. Am Mai Tag Signal zur Katastrophe. Das bulgarische Regierungsorgan Narodni Prava schließt einen Artikel über die Fürstenbegnadigung auf serbischen Boden mit den Worten: Uebersehen wir heute die Lage, so kann nur gesagt werden, daß die eben verfloßenen Festtage von Risch das Signal waren für eine Katastrophe, die den Vierverbanne bevorsteht. (Z) Verhandlungen zwischen Bulgarien «unserer Entente. Zwischen Bulgarien, England und Frankreich sollen

Verhandlungen wegen Austausch invalider Kriegsgefangener im Gange sein. (8) Tie Haltung Rumäniens. Bukarest, 26. Januar. Die rumänische Regierung genehmigte als Kompensation für die Einfuhr von Bedarfsartikeln die Ausfuhr von 6000 Rindern, 20 000 Schafen und Ziegen und 40 000 Schweinen in geschlachtetem Zustande. (Z.) k Ungestörter Fortgang der Getreideeinfuhr. Budapest, 26. Januar. Der Transport rumänischen Getreides aus dem Wasser und auf den Bühnen Ungarns ist im Zuge. Infolge günstigen Wetters konnte die Weiterverfrachtung glatt vor sich gehen. Bisher hüben mehrere Millionen Doppelzentner verschiedener Getreidesorten das Eiserne Tor passiert. <Z.) Nikita soll abdanken. Nach den letzten Informationen aus Rom t kamen die Ententemächte überein, König Nikolaus zur Abdankung zu veranlassen. Wie ver lautet, soll König Nikolaus vorher die Thronfolgeordnung zu Gunsten des russenfreundlichen Prinzen Mirko abändern, welchen Plan auch die Königin Elena unterstützte. Kronprinz Danilo wehre sich aber gegen diese Lösung, da sie geeignet wäre, den Sonderfrieden zwischen Montenegro und den Zentralmächten zu verhindern. Auch Nikolaus selbst soll nicht geneigt sein, diesen Wunsch der Alliierten zu erfüllen. Räumung von San Giovanni di Medua. Frankfurt, 26. Januar. Aus Lugano wird der "Franks. Ztg." gemeldet: Die Montenegriner räumen vor den anrückenden Oestern reichern den albanischen Küstenplatz San Giovanni di Medua und ziehen sich überstürzt gegen Durazzo zurück. Rückkehr der "Zenta"-Mannschaft. Pölla, 26. Januar. Nach 17monatiger Gefangenschaft trafen am Montag vormittag die beim Untergang des österreichischen kleinen Kreuzers

"Zenta" geretteten Offiziere und ein Teil der Mannschaft, etwa 20 Mann, im Zentralfriedhof ein. Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei. Athen, 26. Januar. Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite haben eine Reihe bis her in Schwebe gewesener Fragen zwischen der Türkei und Griechenland eine einverständliche Lösung gefunden. Diese Verständigung hat zu einer außerordentlichen Besserung der Beziehungen beider Staaten geführt und wird ihr große Bedeutung beigemessen. (Z.) Venizelos unter Anklage. Spia, 26. Januar. Aus Athen wird dem Blatte "Utro" noch gemeldet: Die Staatsanwaltschaft erhob auf Anordnung der Regierung Anklage gegen Venizelos. Wenn Venizelos der Vorladung nicht folgt, wird seine Verhaftung angeordnet werden. (Z.)

Die Türkei im Kriege. Me Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 26. Januar. Amtlicher Heeresbericht: An der Jaksonfront unternahm der Feind nach seinen ungeheuren Verlusten bei Fethiye keinen neuen Angriffsversuch. Bei Kut el Amara zeitweise aussetzender Artilleriekampf. In der Nacht zum 18. ds, überfielen wir überraschend mit Erfolg ein feindliches Lager westlich von Korna und töteten zahlreiche Soldaten und eine Menge Vieh. An dieser Front herrschte ausnahmsweise Schneefall, dem starke Kälte folgte. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung, außer unwesentlichen Scharmützeln am rechten Flügel nördlich des Murad-Flusses. An den übrigen Fronten keine Veränderung. Die Belagerung von Kut el Amara. j Haag, 26. Januar. Die englischen Begebnisse um die von den Türken eingeschlos-

sene Garnison von Kut el Amara werden durch die Tatsache erhöht, daß General Townshend 1 den so blutig abgewiesenen Entsatzversuch des Generals Aylmer nicht im geringsten unterstützen konnte. Auch die Vertreibung der Russen aus Kangavar auf der Straße Hamadan-Bagdad wirkt deprimierend. Man befürchtet, daß die Russen auch Hamadan bereits räumen mußten. \$ Eisenbahnwagen für die anatolische Bahn. Am letzten Sonntag wurden die ersten 1 aus Deutschland für die anatolische Eisenbahn bestimmten Wagen auf Leichtern nach Kleinasien befördert. 200 Wagen, die zur Erleichterung des Transportes und zur schnellen Beförderung von Lebensmitteln dringend benötigt wurden, wurden von der rumänischen Regierung seinerzeit nicht durchgelassen und konnten erst jetzt nach Eröffnung des direkten Weges nach ihrem Bestimmungsort gelangen. (Z.)

lung eines nagelneuen Grundsatzes vom letzten Herkunftsort analog der Doktrin vom letzten Bestimmungsort. (Z.) England fordert Portugals Kriegserklärung. Nach der Köln. Ztg. erfahren schweizerische Blätter aus portugiesischen Zeitungen, daß England die Kriegserklärung Portugals verlange, um die großen Dampfer Deutschlands, die in den portugiesischen Häfen liegen, einfordern zu können. Englische Lebensmittelaufkäufe. Nach der Voss. Ztg. versuchen jetzt englische Kaufleute in Holland und in den nordischen Ländern größere Mengen von Lebensmitteln anzukaufen. Infolge dieses Verfahrens sei eine bedeutende Preissteigerung in den neutralen Ländern für Lebensmittel zu

verzeichnen. v Tie Hciratstvnt in England. In der Angst, der Dienstpflicht zu ent rinnen, haben viele Briten jetzt Hals über Kopf geheiratet. Ta das dortige Gesetz die Aufbietung von der Kanzel am Sonntag vor der Heirat fordert, werden Ehen ohne Er füllung dieser Bestimmung nicht als rechts gültig betrachett. Aus diesem Grunde müssen über 4000 Ehen neu legalisiert werden. Dem nächst wird eine Vorlage beim Parlament ein- gebracht werden, nach der dieser Gesetzpassus nur mehr auf Ehen von aktiven Soldaten und .Matrosen angewendet werden soll.

ist's Matthäi am letzten — und auf der Rück fahrt tanzten sie Walzer!" Die Schutztruppen- und Schiffsoffiziere ka men herbei mit einigen anderen Reisenden, die dann und wann den Tee in der Blottstedtschen Kabine eingenommen hatten. Man schüt- telte sich die Hände. Ta schrie auch schon ein breitschultriger Mann: "Herr Baron von Blottstedt!" "Hier!" Tie Mütze rhß der Rufer vom Kopfe, stramm stand er vor dem Majoratshechn. — "Boelke, Kastellan der Villa Esmerada. Tie Pinasse siegt am Fallreep! — Kann ich die Koffer haben?" Ein paar stämmige Negerburschen tauch ten hinter ihm auf. Wilhelm, der Reisege wandte, zog ihn am Arme mit sich fort. Fünf Minuten später nahmen Blottstedts in der Pinasse Platz. Noch ein Winken — und langsam fuhren sie den Zollgebäuden zu. Boelke verstand mit den portugiesischen Beamten umzugehen. Keine 10 Minuten dau- erte es, und die Zollrevision war überstanden. Ein Wagen mit zwei MauWeren be spannt stand bereit für die Kyffer und die Dienerschaft ein Lastfuhrwerk. Boelke setzte sich auf den Bock. Rasch trippelten die Maultiere durch Funchal. Eng und

schmutzig waren die Straßen, die Ja lousien an den Fenstern herabgelassen, Er wachsene saßen vor den Häusern, Kinder wätzten sich halbnackt auf dem holprigen Pfla ster. In allen Hautfarben lungerten die Men schen herum. Bald war man -heraus aus der Stadt. ! 'In Serpentinien schlängelte sich die Weiße Fahr straße hoch. Terrassenförmig dehnten sich die Weinberge und Obstgärten den Hang hinauf, Villen lugten aus dem Grün. Tief atmete Joachim auf. "Ist das eine wunderbare Luft!" «So wild und so weich!" fügte Grete, hinzu.. »Das ist der Süden, Liebling! Du wirst an ihm noch viele schöne Seiten entdecken — aber dich schließlich- doch nach: unsrer hinterpommerschen Ecke zurücksehnen! Paß nur auf, es dauert gar nicht lange." "€), das weiß ich! . . . Aber der Kapitän wird auch recht behalten!" Joachim erwiderte nichts. Er wußte, wie es um ihn stand. Aus Dattelpalmen, Lorbeerhainen und Steineichen tauchte ein langgestrecktes, weißes Haus auf. Ter Kastellan drehte sich um. "Villa Es meralda!" "Du!" Grete faßte nach Joachims Hand. "Tie sollen wir ganz allein bewohnen?" J "Ganz allein," kam es träumerisch von seinen Lippen. Im verdunkelten Zimmer lag Joachiw Blottstedt, wie täglich nach- dem Essen, und ruhte. Aber Schlaf wollte sich, heute nicht einstellen. Drei Wochen war er nun hier. Ob sich sein Befinden gebessert hatte, darüber vermochte er sich, nicht Rechenschaft abzulegen. Wichtigere Tinge zwingen ihn, seine Gedan ken zusammenzuhalten. Jmpler hatte er sorg sam aus sich achten müssen, daß nicht ein Wort, ein Blick zum Verräter wurde. Und weil ea mit seiner eigenen Person, so viel zu tun ge habt, hatte er, dem jeder Mißton peinlich im Herzen nachschwang, nicht erkannt, wie es um Grete stand. Bis ihm heute ftüh

die Auge« ausgegangen waren. Ein Schreck hatte ihn durchzuckt, von dem er anfangs nicht einmal wußte, ob es ein banger oder ein fteudiger gewesen war. Aber die Binde war von seinen Augen gefallen. , i. ' (Fortsetzung folgt.)

Der Krieg zur See. 9er Krieg zur See. Ein MM-Tonnen-Dämpfer versenkt. 1 Amsterdam, 26. Januar. Reuter be richtet: Ter englische Dampfer "Norseman", ein Schiff von 9000 Tonnen, soll in den Grund gebohrt worden fein. * 1 Anscheinend handelt es sich um den in Lloyds Register aufgeführten Dampfer dieses Namens von 10 750 Brutto- Registertonnen. (Z) 1 Ein englisches Minenfeld losgerissen. Christiania, 26. Januar. Wie aus zahlreichen an der norwegischen Südwest- und Westküste angetriebenen Minen hervorgehet, riß der Sturm ein ganzes englisches Minenfeld los. (Z.)

Tages-Uebersicht. Tllges-Aebersilht. Tie Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erläßt folgenden Aufruf: Seine Majestät der Kaiser begeht sei nen Geburtstag zum zweitenmale in schwerer Kriegszeit. Dem Ernst der Zeit entsprechend hat Seine Majestät den Wunsch geäußert, das deutsche Volk möge an diesem nationalen Fest tage in erster Linie derer gedenken, die ihr« Teuerstes für die Ehre des Vaterlandes hin gaben. Das Andenken unsrer für das Vater land gefallenen Helden ehren wir dadurch, daß wir ihre Hinterbliebenen durch Spenden und Stiftungen vor Not und Elend schützen. Tie "Natioual-Stiftung", deren Satzung von Kr. Maj. dem Kaiser Allerhöchst bestätigt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Hin terbliebenen unsrer gefallenen Helden Sorge zu

tragen. Daher gebet dorthin freudigen Herdzeus. Die Hilfe für die Hinterbliebenen, diese gewaltige Aufgabe der "Nationalstiftung" nach Kräften zu fördern, ist unsre erste und heiligste Pflicht! Jede Spende, ist sie auch noch so klein, wird dazu beitragen, die Durchführung dieser nationalen Aufgabe zu ermöglichen. Spenden nimmt der Landesausschuß und dessen Zahlstellen entgegen. Das Verbot von Ausverkäufen. Das durch die Militärbefehlshaber für den Monat Januar erlassene Verbot von Ausverkäufen usw. für Web- und Wirkwaren, sochse für Strickwaben, wird auch für den Monat Februar ausgedehnt werden. Von einer weiteren Ausdehnung des Verbots über den 1. März 1916 hinaus werden im Reichsamt des Innern Sachverständige gehört werden. Die Regelung des Viehhandels. Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit der Frage der Syndizierung des Viehhandels. Der Landwirtschaftsminister wies u. a. darauf hin, daß nicht die Absicht bestehe, in die Entwicklung des Viehhandels störend einzugreifen; der Viehhandel solle nicht ausgedehnt werden. Eine Beschränkung sei nur für solche Aufkäufer beabsichtigt, die früher nicht gewerbsmäßig Viehhandel betrieben haben. Hierbei würden allerdings auch die Konserven- und Wurstfabriken mitbetroffen, was aber deshalb erforderlich sei, weil durch die Aufkäufe dieser Fabriken in den letzten Wochen das frische Fleisch in übermäßiger Weise dem Verkehr entzogen worden sei. Daß Verbände für ihre Rechnung selbst Handel treiben, sei zunächst nicht beabsichtigt, wenn es auch als Aufgabe der Zukunft bezeichnet werden müsse, feste Lieferungsverträge mit Konsumentenvereinigungen abzuschließen. Es werde sich

voraussichtlich als notwendig erweisen, daß die Verbände für die einzelnen kleineren Bezirke des Verbandes-Höchstpreise abstellen festsetzen, um die Preisbildung zu beeinflussen. Da die Verwaltung der Verbände unter staatlicher Aufsicht stehe, dürfe damit gerechnet werden, daß diese nur außer ordentlich vorsichtig vorgehen würden. Der Verkauf von Landwirt zu Landwirt werde durch die Neuordnung überhaupt nicht betroffen, auch würden sich die Maßnahmen der Verbände nur auf Schlachtvieh erstrecken, während der Handel mit Zucht- und Nutztvieh von unnötigen Beschränkungen freigelassen würde. Gegen die Reichseisenbahngemeinschaft. Der sächsische Finanzminister von Sehdewitz hat vorgestern in der zweiten Kammer den Beitritt Sachsens zur Reichseisenbahngemeinschaft nachdrücklich abgelehnt und zwar bei der Erörterung eines nationalliberalen Antrages auf Stärkung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse Sachsens gegenüber dem Reich und den übrigen Einzelstaaten. Sämtliche Parteien waren darin einig, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse Sachsens größere Berücksichtigung bei der Reichsregierung finden sollen. (Berl. Tagebl.) Ein Bund der Deutschen in Polen. Der Berl. Ztg. zufolge wird aus Wien gemeldet: Die Deutschnationalen Korrespondenten, meldet aus Lodz: Die Deutschen in Lodz haben beschlossen einen Bund der Deutschen in Polen zu gründen, der die Aufgabe hat, sich inmitten der anderssprachigen gemeinsamen Aufgaben der verschiedenen angesiedelten Deutschen und der Wahrnehmung ihrer Interessen zu widmen. Der Bund will in ganz Polen die Interessen der deutschen Handwerker, Arbeiter, Landwirte und der anderen Berufsklassen in die Hand nehmen und sie in jeder

Beziehung fördern. Der Bund hat seinen Sitz in Lodz, wo bereits ein vorbereitender Ausschuß seine Organisation begonnen hat. Me russische Staatsschuld einst und jetzt. Der Temps erfährt aus Petersburg: Im Staatshaltsausschuß der Reichsduma wird bekannt, daß die russische Staatsschuld am 1. Januar 1914 8 473 571 665 Rubel betrug. Heute ist sie auf 16,795 000 000 Rubel gestiegen. Eine lästige Hofdame. Aus Bukarest wird berichtet: "Timineata" meldet aus Odessa: Prinzessin Wassitzschikoff, die bekanntlich, in Rußland für einen Separatfrieden agitierte wurde aus der Reihe der Hofdamen ausgeschlossen. Das Oberhofmeisteramt des Zaren gibt diese Meldung der Öffentlichkeit bekannt.

Bayerische Nachrichten. Bayerische Nachricht. Seine Majestät der König hat aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers einen Gnadenerlaß für militärische Strafen unter 6 Monaten und einen allerhöchsten Gnaden erlaß, der die allgemeine Löschung von Strafvermerken in den Strafregistern betrifft, angeordnet. Keine Umlagenerhöhung. Der Magistrat Schwabach beschloß, um den Etat auszugleichen, die Schuldentilgung für 1916 auszusetzen, so daß eine Erhöhung der Umlagen vermieden wird. >

Unserm Kaiser! Unserm Kaiser! Zum zweitenmale beglückwünschten wir Kaisers Geburtstag in Kriegszeiten. Wir sagen begehren, nicht feiern, beten das letztere hat der Monarch' ausdrücklich zu unterlassen gebeten. In seinem aus dem Großen Hauptquartier ergangenen Erlaß vom 12. Januar hat der Kaiser dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß man auch in diesem Jahre

anlässlich seines Geburtstages von den sonst zu seiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Kundgebungen absehen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden lassen möge. Und doch nicht bewenden lasse. Denn der Herrscher hat gleichzeitig den Weg angegeben, wie man diesen Tag, der im Frieden wie in Kriegszeiten ein Fest des gesamten Volkes ist, jetzt, wo wir keine Zeit und nicht den Sinn haben, Feste zu feiern, doch würdig, ja noch viel würdiger zu begehen vermag. "Wer sei der freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedrungen fühlt" — so hieß es in dem Kaiserlichen Erlaß — "möge es durch Gaben der Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein." Und unsres Dankes kann der Monarch gewiß sein für dieses prächtige Wort, für die Gesinnung, die daraus laut und aneisernd zu uns spricht, die uns mahnt, nicht zu erlahmen in dem, was wir nicht nur nach Maßgabe, sondern mit Anspannung aller unsrer Kräfte für das Vaterland leisten können, sei es, wem das nicht vergönnt ist, daheim in gewissenhafter Arbeit und in nie ermattender Fürsorge für diejenigen, die für uns, für unsern Herd, für unsre Heimat kämpfend zu sterben oder zu siegen gewohnt sind. So wollen wir nicht durch das Wort, sondern durch die Tat den Geburtstag unsres obersten Kriegsherrn feiern. Denn das ist der Monarch für uns in dieser Zeit, wo Masts die Stunde regiert, in erster Reihe. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß Kaiser Wilhelm, der wie kaum ein zweiter Herrscher nach dem Muhme geizte, ein

Friedenskaiser zu sein, der sich als Richtschnur das Wort Kaiser Wilhelm I., "allezeit ein Mehrer des Reiches zu sein in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit" erkoren hatte, daß gerade er zum Schluß zu der Erkenntnis gezwungen wurde: Das höchste Heil, das letzte liegt im Schwerte — denn: es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt! "Vor Gott und der Gerichte ist mein Gewissen rein, ich habe den Krieg nicht gewollt." So konnte der Deutsche Kaiser für seiner Kundgebung zum Jahrestage dieses blutigen Weltkrieges sagen, und wer, der aufrichtigen Herzens ist, hätte das selbst unter unsren Gegnern leugnen können? Hat doch sogar ein Sozialdemokrat, also ein Mitglied der Partei, der gewiß nicht "Byzantinismus" vorgeworfen werden kann. Anton Fendrich, in einem viel erwähnten Buche dem Monarchen die Aufrichtigkeit seines Friedenswillens zum letzten Augenblick bezeugt. Und in diesem aufrichtigen Friedenswillen sind der Deutsche Kaiser und das deutsche Volk einig, denn auch wir haben in vierundiehalb Jahrzehnten bewiesen, daß uns — um die Worte zu gebrauchen, die unser Kaiser einst als Prinz Wilhelm sprach — "leichtsinig, nach Ruhmlüsterne Kriegsgedanken" fern liegen. Und ist nicht auch der Krieg, den wir jetzt führen, ein Krieg um den Frieden? Ist es für uns nicht auch dieses Weltkrieges letzter Zweck, uns einen Frieden zu erringen, der die Wiederkehr solcher leichtfertig heraufbeschworenen, verbrecherischen Kriege für absehbare Zeit zu verhindern geeignet ist? Einen Frieden, der die Gewähr der Dauer in sich trägt und uns die volle Freiheit und Sicherheit ungestörter wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung verbürgt?

Uns und der Mpl. TetM. rki diesem Weltkrieg, den Heimtücke, Mißgunst Unduldsamkeit und Gier nach fremdem Gut unter Bruch des Völkerrechtes, unter; Mißachtung der Menschenrechte und Menschheitsideale ins Werk setzten, wird nicht nur um den Bestand und um die Größe des deutschen Reiches gekämpft, sondern in letzter Linie geht es auch um die Zukunft der Menschheit, um die heiligen Güter, zu deren Wahrung einst Kaiser Wilhelm die Völker Europas aufrief. Das ist der Sinn des guten Kampfes, den das deutsche Volk um seine gerechte Sache führt mit dem Wahlspruch, zu dem sich der Kaiser in seiner letzten Neujahrskundgebung bekannte: "Vorwärts mit Gott zum Schutze der Heimat und für Deutschlands Größe."

Niederbayerische Nachrichten. MerWerW Rachticht. Deggendorf, 26. Januar. (Wie die Teuerung entsteht.) Auf dem letzten Viehmarkte verkaufte dahier ein Bauer ein Paar Ochsen um den enormen Preis um 2300 Mark, ohne daß es eines langen Hin- und Herhandelns bedurft hätte. Etwa 8 Tage vorher hätte der Verkäufer der Ochsen dieselben für nicht ganz 1500 Mark erstanden. Waldkirchen, 25. Januar. (Selbstmord.) Heute morgens wurde der 74 Jahre alte Verswitwete Hausbesitzer Franz Kaiser in Wäschlbach in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Wohl Schwermut wird den sonst ruhigen Mann in den Tod getrieben haben. Seit dem Tode seiner Frau und seines Sohnes, der im Kriege den Heldentod fand, bemerkte man an dem! Wanne Spuren von Trübsinn. MpnW, 24. Jan. (Schaden durch Schnee:) Die eingefallene milde Witterung hat durch, den massenhaft auf den Bäumen

befindlichen Schnee an diesen erheblichen Schaden ange richtet, da nicht nur die Aeste, sondern ganze Baumstämme abgeknickt wurden. Auch die Telephonleitung hat infolge Abdruck des Drahtes eine Störung erlitten, die jedoch bereits wie der beseitigt ist.

Riederbayerisches Schwurgericht. Straubing, 26. Januar. Heute abends 9,45 Uhr wurde das Urteil in der Verhandlung gegen den Reisenden Karl Baumeister wegen Wördes gesprochen. Es wü tete wegen Dodschlags ohne mildernde Umstände auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

—* Volkshoch schuld er ein. Am Sams tag, den 29. Januar abends 8.15 Uhr wird im Saale des Gewerbevereins Hauses Herr Universitätsprofessor von der Lehen aus Mün chen über "Wesen und Aufgaben des Deutsch tums" sprechen. Im Nachstehenden bringen wir die Hauptgedanken, welche der Vortrag behandeln wird. In den Augusttagen von 1914 Chatte Deutschland sein bestes Selbst wie der entdeckt und die Sorge der Vaterlands freunde ist nur, daß uns dieser Geist erhalten bleibt und belebend und befruchtend unsre Zu kunft (durchdringt, die, möge sie sonst aus fallen wie sie wolle, uns vor viel ernstere, umfassendere und verantwortungsreichere Auf gaben stellen wird, als jede Vergangenheit^ Eine Fülle von Aufklärungen über die regen Kräfte des Deutsch tums und ebenso über seine Schwächen und Grenzen birgt die deutsche Ge schichte in sich, und wir wollen versuchen , einige von diesen deutschen Eigenschaften zu erkennen und zu charakterisieren. Ter deutsche kriegerische Sinn irnd das deutsche Heldentum, die deutsche

Sachlichkeit, die Männer, die als Verkörperung des deutschen Wesens gelten, die Gaben der Organisation, das Verhängnis der Zwietracht und der selbstgenügsamen Klein lichkeit, das Weltbürgertum und die Unterschätzung des eigenen, die Ueberschätzung der fremden Leistung. Das find wohl einige besonders auffällige Kennzeichen der deutschen Art, und der Versuch lohnt, an ausgewählten Beispielen ihre Wirkungen in den verschiedenen Jahrhunderten zu zeigen. Aus ihnen leiten sich sehr wesentliche Forderungen für unsrje Zukunft ab: aus der Verschmelzung von Sach lichkeit, Heldentum und Organisationsgabe wird die neue allgemeine Wehrpflicht hervor gehen, die in noch viel größerem Maßstab als früher den ganzen Organismus unseres Volkes durchdringen sollte, als Gegengewicht wird ein neuer, veredelter Individualismus die Kräfte des Einzelnen läutern und stei gern, und die neue Nation, der die Kräfte der neuen Wehrpflicht und des neuen Individua lismus in gleichem Maße zuströmen, wird versuchen in ruhiger und stolzer Selbstbewußt heit ihren Weg zu gehen, und nach sorgfälti ger Prüfung von den Leistungen anderer Völ ker das in sich aufnehmen, das zur Vertiefung ihres eigenen Wesens dient. —* Eine Motte flog zum Licht! Wenn man den Satz auspricht, daß Frauenschönheit eine Macht ist, der man sich nicht entziehen kann, so trifft dies unbedingt auf Fero Andra zu, die in ihrer ein wenig herben Schönheit so viel Grazie und Geschmack in sich vereinigt, daß man sie nicht nur gern steht, sondern mit trunkenen Augen recht lange genießen möchte. Kein Wunder im übrigen, wenn die Kinkenner ständig aufpassen, wann von Ihr eine neue Aufführung zu

besuchen ist. Im oben genannten Schauspiel in einem Vorspiel und vier Akten, welches zurzeit den Spielplan der Kronprinz-Lichtspiele Veher lischt, erscheint sie uns zuerst als das jüngste weibliche Mitglied einer reisenden Künstlertruppe bescheidensten Ranges. Ter Erbprinz vom nähen Schloß besucht aus momentaner Laune heraus nsit seiner Abendgesellschaft den tatsächlich! wenig standesgemäßen Rummelplatz, und da ihm ihre graziöse Tanzkunst auffällt, nimmt er sie zu sich, läßt sie für sein "Residenztheater" als So lotänzerin ausbilden, und verliebt sich in sie bis über die Ohren. Sie führt jetzt ein Le ben in Genuß, Kostbarkeit und Eleganz: Eine Motte flog zum Licht! — Auf der Höhe ihres Glückes stehend, stirbt der greise Vater des Erbprinzen und die Geliebte erhält aus Standesrücksichten ihren Abschiedsbrief. Ten Schm erg sucht sie zu vergessen, indem sie mit vollen Händen ihr Geld ausgibt, es verspielt, bis sie schließlich bettelarm wird, sie findet in höchster Not den Weg zurück zum ehemaligen Zirkus aus dem ersten Mädchenjahre; jetzt ist er komfortabel und großstädtischer! geworden. Sie wird dort ausgebildet als Seilkünstlerin, und als eines Abends der Erbprinz, ihp rei cher ehemaliger Geliebter, inkognito in deh Loge sitzt, da erkennt sie ihn von hoch oben in der Zirkuskuppel, aus schwankendem Drahtseil stehend, wieder; sie stürzt ab und haucht ihr Leben aus. Sie hat die Höhen des Lebens kennen gelernt und auch die Tiefen; jj den Lebensgenuß und Luxus, aber auch Hunger f und Elend. Frühzeitig ging ein junges Leben au zerbrochenem Herzen zugrunde — eine Mot te flog zum Licht. (Betreff Spielzeiten sieh^ j Inserat.) Auch der übrige Inhalt des Prsogramms ist vorzüglich, sodaß ein Besuch des

Lichtspielhauses diesmal besonders zu empfehlen ist.

Stadttheater. Zu einer großen Sympathiekundgebung gestaltete sich am letzten Dienstag der Ehrenabend des beim hiesigen Ersatzbataillon einrückten Opersängers Herrn Theodor Humpert, der sich hier des öfteren in selbstloser! aufopfernder Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und durch seine prächtigen Gesangsdarbietungen in allen Kreisen Landshuts populär geworden ist. Keiner wollte fehlen, als es galt, dem Künstler den Dank auszudrücken für die vielen genußreichen Stunden im Kirchen und Gesellschaften und so kam es, daß sich unser Stadttheater bis auf den letzten Platz mit den Freunden und Verehrern Humperts füllte. Eine reiche Vortragsfolge, in die sich bewährte hiesige Kräfte mit dem Sänger teilten, bot reichlich Gelegenheit eines vollen künstlerischen Genusses. In den besten Werken erster Tonsetzer lieferte Herr Opersänger Humpert aufs Neue Beweise seines meisterhaften Könnens. Schuberts melodische Schönheiten, Schumanns blütenreiche Romanzen, Hugo Wolfs, R. Strauß', Händels und Löhres reiche Schätze brachte er in gediegenem, stimmprächtigem und sprachvollendetem Vortrag zu einziger Wirkung. Auch zwei Kompositionen des hiesigen Militärdienstetuen Kapellmeisters Müller-Herneck brachten dem Sänger wie dem Vertoner wohlverdiente Anerkennung. Herr Müller-Herneck erwies sich am Flügel als erstklassiger, feinsinniger Begleiter und legte in zwei Piecen Liszt's "Ballade" und Schuberts "Die Quelle" ein glänzendes Zeugnis als trefflicher Klavierspieler ab. Frau Kammermachers Klöpper hat te durch die Wiedergabe dreier Sieber? von

Hugo Wolf, Cornelius und Brahms regen Anteil am Erfolge des Abends, ebenso erfreute Herr k. Finanzassessor Hailer mit wohlhabendem Geigenspiel Rubinstein'scher Sonaten und einer Romanze von Wilhelm. Herrliche Lorbeerspende und frenetischer Beifall lohnten in der Hauptsache den Sänger Humpert und ehrten damit auch die begeisterten Hörer. In der Erinnerung und in den Herzen seiner Freunde wird der Geehrte stets seinen Platz behaupten. Möge auch er späterhin gerne an die Zeit seines hiesigen Aufenthaltes und damit an seine schönsten Erfolge zurückdenken. Hg.

Literarisches. Literarisches. "Wachfeuer" (Architektur - Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 67. Heft erschienen.

Letzte Posten. Letzte Posten. Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers im Großen Hauptquartier. Sd. Berlin, 27. Januar. Die Geburtstagsfeier des Kaisers und Königs fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. ds. statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Josephs überbrachte der Erzherzog-Thronfolger persönlich, die der verbündeten österr.-ungar. Armee Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, in dessen Begleitung sich auch Generaloberst Freiherr Konrad von Hotzendorff befand. Außerdem nahmen an der Feier teil: Prinz Heinrich von Preußen, die Militärbevollmächtigten der Türkei und Bulgariens, der Reichskanzler, der Chef des Generalstabs, der Großadmiral von Tirpitz. Auf eine Ansprache des Erzherzog-Thronfolgers erwiederte der Kaiser mit seinem Tanke über die ihm von dem verbündeten Monarchen über-

mittelten Glückwünsche indem er zugleich seiner Zuversicht auf den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen Ausdruck gab. Am 27. Januar wurde der Geburtstag des Kaisers im Großen Hauptquartier nur durch einen Gottesdienst gefeiert. Griechenland isoliert. Sd. Berlin, 27. Januar. Wie die Voss. Ztg. aus Konstantinopel gemeldet wird, sind seit 3 Tagen alle Verbindungen mit Griechenland unterbrochen.

Handel und Verkehr. Wirtschaftlichkeit und außerordentlich klares, glänzend weißes Licht sind die besonderen Kennzeichen der stromsparenden neuen Wotan-Lampe» Type "G", welche von der Siemens & Halske A.-G. hergestellt werden. Bei Verwendung der nach Art der Wotan-Halbwatt-Lampen gebauten neuen elektrischen Glühlampen erhält man etwa 40% mehr Licht gegenüber gewöhnlichen Metalldrahtlampen bei gleichem Energieverbrauch. Die neue Wotan-Lampe Type "G" kommt also den Lichtbedürfnissen unserer Zeit ganz besonders entgegen und dürfte diese neue Lampe bald überall dort Eingang finden, wo man Wert auf gute Beleuchtung legt. 1«5 M., e. nute Mhnmsmiitt, "X sei auf die Mehlspeisen, Puddings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Ottfct's Puddingpulver und Dr. Oetker's "Gustin" hergestellt werden können. Der Gehalt an knochenbildenden Salzen macht diese Oetker-Speisen zu einem hochwertigen Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke. Der Umstand, daß Gustin ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrauen schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gustin statt der verschiedenen ausländischen Fabrikate, wie z. B. Mondamin, Maizena usw. zu verwenden. H 13

Druck u. «erlag I. F. Mietfrist, Landshut. Der. antwort!. Redakteur F. 3B. Wagner, Landshut. goniell ititb Verkehr. Nürnberg, 26. Jan. (BtehmMarkt.) Preise: per 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen vollfleischige 1. Qualität 78—80, (Ausland Lebend gewicht 00—00), vollfleischige 2. Qualität 72—77, (Ausland Lebendgewicht 00—00), fleischige 65—70, (Ausland Lebendgewicht 00—00), mäßig genährte 00—00, (Ausland Lbdgew. 00—00), gering genährte 00—00; Bullen: vollfleischige 1. Qual. 75—78, 2. Qual. 67—73, mäßig genährte 59—66, (Schlachtgewicht: 1. Qualität 000—000, 3. Qualität 000—000, 3. Qualität 00—00). Lebendgewicht: Kühe und Kalbinnen vollfleischige 1. Qual. 69—75, 2. Qual. 63—68, ältere ausgemästete 51—62, mäßig genährte 42—50, gering genährte 33—41, gering genährtes Jungvieh 00—00; Kälber (Lebendgewicht): 1. Qual. 95—100, 2. Qual. 88 94, 3. Qual. 75—87; Schlachtgewicht: 1. Qual. 114—118, 2. Qual. 105—113, 3. Qual. 95—104; Schafe (Schlachtgewicht): Mastlämmer und jüngere Masthammel 100—115, ältere Masthammel, gering« Mastlämmer 000—000, gut genährte junge Schafe 00—00, geringe Hammel u. Schafe 00—00; Schweine (Fettschweine) über 150 Kg. 128—000, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 128—129, von 100 bis 120 Kg. 118—000, von 80—100 Kg. 108—000, unter 80 Kg. 93—00, Sauen 000—00, Bratenschweine 78—00, Schlachtgewicht: Fettschweine über 150 Kg. 145—162, vollfleischige von 120—150 Kg. 150—162, von 100 bis 120 Kg. 000—000, von 80—100 Kg. 135—000, unter 80 Kg. 124—000, Sauen 00—00, Braten schweine 111—00.

in verschiedenen Städten Siebenbürgens verspürt. In Schaßpurg stürzten Schornsteine um. Die Mauern sind an vielen Stellen gesprungen. Tie Bevölkerung flüchtete ins Freie. Verunglückt ist niemand. i _j

Allerlei. Allerlei. Ei« Erdbeben wurde